



177

1



Als  
 der Wohl-Edlen, und Tugend-  
 Hochbelobten  
 Frauen Annen Sophien,  
 geborne Rostin,

Des Wohl-Edlen, Groß-Nichtbahren und  
 Wohlgelahrten Herrn,  
 Herrn

Hoh. Samuel Ringenhayns,  
 Erb-Lehn- und Gerichts-Herrns  
 auf Meyden und Trögnitz,

Sr. Königl. Majest. in Pohlen, und Churfürstl.  
 Durchl. zu Sachsen wohlbestallten Wein-  
 Meisters zu Torgau und Leipzig,

hinterlassenen Frau Wittwen,

Solennes

Reichen-Begängniß

den 9. Dec. 1727. in der Pfarr-Kirche allhier zu Torgau  
 gehalten wurde,

Statteten darbey ihre Condolenz ab  
 Innenbenannte vornehme Gönner und Freunde.

Torgau, gedruckt bey Johann Gottlieb Peterselln.

AK





**W**as ist doch wohl die Welt? Ein Platz da  
viel zu streiten,  
Wo stetiger Verdruß auch Mühe folgt  
zur Seiten.

Was ist das Leben wohl? Wenn man das Wort be-  
tracht:

Sowird mit leichter Müh ein Nebeldraus gebracht.  
Was ist der Mensch selbst? Ein bißchen Staub und  
Erden,

Zu welcher er denn auch gewiß wird wieder werden.

Was aber ist der Tod? Ein Ausgang aus der Welt,  
Der fromme Christen bringt ins schöne Himmels-Zelt.  
Was soll ich Seelige von Ihrem Sterben dencken?  
Sie will durchaus die Welt sich nicht mehr lassen frän-  
cken.

Die Seele lebt bey Gott, gemüßet Himmels-Luft  
Und Ihr ist weiter nichts von Müh und Noth bewußt.

Diese Gedanken führte bey dem Ableben der  
seel. Verstorbenen

**Andreas Hennick**

J. U. Doct.

Ihr

Ihr Leben, Seelige, war nur ein stetes Sterben,  
Ihr Schmerzens-voller Todt, so Sie besieget  
hat,

Der wolte Sie voraus auf Ihrer Lagerstatt,  
Bereits mit anders nichts als Todes Bleichheit fär-  
ben.

Die grosse Bangigkeit belegte Muth und Herz  
Es qualten Sie durchaus in Ihren Kranckheits-Tagen  
Biel überhäuffte Noth und grosse Jammer-Plagen  
Nuch recht beängstes Weh und überhäuffter  
Schmerz.

Nun aber hat Sie Ruh, und Ihres Iesus Hände  
Die immer ungesäumt zur Hülffe willig seyn,  
Verschaffen Ihr nunmehr nur lauter Freuden-  
Schein,

Die allzuharte Quaal ist allbereit zum Ende.  
Komm, Liebste, her zu mir, spricht tezt Ihr Iesus  
Mund,

In meinem blutgen Schweiß und aufgerissnen Wun-  
den

Hast du besondern Trost und Sicherheit gefunden  
Hier wird dein mattes Herz und francker Geist ge-  
sund.

Nun wird dein herber Todt zu lauter Freuden-Leben  
Der Seraphinen Schaar ist froh und crönet dich,  
Der Wechsel so dich trifft, der ist ganz sonderlich  
Du solst von tezo an in stolzen Freuden schweben,

Komm,

Komm, gehe Wahrheits-voll, zum Himmels-Büh-  
nen ein  
Da findest du hinfort kein ferneres Verderben  
Sonst war auf dieser Welt dein Leben nur ein Sterben,  
Nunmehr muß dein Todt ein süßes Leben seyn.

Solches solte aus Schuldigkeit entwerffen

Joh. Adolph Jauchius, M. D.

**P**rogenie ROSA quæ spirat virtutis odorem,  
Jam decerpta jacet strataque mortis humi  
Falce. Nova pulchre quondam virtute virebit,  
Sanctus ubi vates ossa vigere videt.

In honorem Beatz Dn. Ringenhaynz natz  
Rosæ, adscript.

J. P. D. L.

**D**u hast Wohlseelige, das Frey-Hauß hier besessen,  
So vor und ehemahls, der Fürsten Wittumb hieß,  
Der Catharinen Sig, so nimmer wird vergessen,  
Die Sachsens Heinerich, der Fromme, hinterließ.  
Sie hat zum Luthertum ein grosses beygetragen,  
Und Ihre Gottesfurcht, leicht noch in hohen Schein,  
Die Nach-Welt wird noch oft, nach dieser Fürstin fragen,  
Sie war den Rahmen nach, und in den Thaten rein.  
Auch Du, Hochwerthe Frau, hast eben in den Mauren,  
Wo Diese endlich starb, die Jahre hingebracht  
Mit gleichen Jugend-Ruhm, drum muß man Dich betauern,  
Wie vor Dich ieder mann beständig hochgeacht.  
Du warest ebenfalls, der Pietät ergeben,  
Und liebtest Deinen Gott, in aller Einsamkeit,  
So daß man an Dir sah, der Catharinen Leben,  
Du starbest Lebens-satt, mit jener, Gott bereit.

Es heist die Gottesfurcht ist nutz zu allen Dingen,  
Das traff gewiß bey Dir, und Deinen Wandel ein:  
Gott dem Du Dich vertraut, der ließ es Dir gelingen,  
Daß Du kontst bis anher, in Fürsten-Hause seyn,  
Da nun der Heyland Dich, aus selbigen genommen,  
So hat er Dich dadurch, zur Catharinen bracht,  
Ins rechte Fürsten-Haus, bist Du nunmehr kommen,  
Wo alles Irdische, wie billich, wird veracht.

Seiner werthschätztesten Frau Schwägerin schrieb es zu  
wohlverdienten Nach-Ruhm

L. Johann Jacob Gierisch.

Du hast, Wohlseelige, nun glücklich überwunden,  
Und nach erlittner Noth den frohen Port gefun-  
den,

Allwo Dein Jesus Dich mit lauter Nectar tränckt,  
Und Dir dazu die Kost von süßen Manna schenckt.

L. Christian Ganzland.

Wilt schiffen ein Sterblicher den Glückes Inseln zu,  
Und wird doch unverbhofft ins schwarze Meer ver-  
schlagen,

Er hoffet keinen Sturm bey schönen Sommer-Tagen,  
Doch stört ein einz'ger Schlag die längst erwünsch-  
te Ruh.

Und wenn er will das Lied des Salomonis lesen.  
So ist's gemeiniglich das Klage-Lied gewesen.

Man sieht nach Regen ja den schönen Gnaden-  
Bund,

Die Feder meynet hier den bunten Regen-Bogen,

Und



Und wenn ein Thränen-Bach die Augen ganz umzo-  
gen,

Ehut uns der Himmel erst die schönste Freude kund.  
So sprach die Selige: Nichts kan hier ewig wahren,  
Doch kan das Schwarze sich in Purpur-roth verkehren.

Der Frau Wein-Meisterin Ringenhaynin zum letzten Ehren, und  
denen hinterlassenen vornehmen Freunden zum beharlichen An-  
denken schrieb dieses mit aufrichtiger Feder

L. Johann Christoph Frißsche.

**E**s ist für hohe Gunst des Himmels selbst zu halten,  
Wer nach der Blumen-Art nicht schleunig  
darff verblühn,

Besondern kan zuvor mit jenem Nestor alten,  
Und als ein weißer Greiß zuletzt von himmen ziehn,  
Das zeigt sich an Dir Du Haupt von den Matronen,  
Die Du im Alter stirbst, und also Lebens-satt,  
Denn die beschneynten Haar, sind lauter Ehren-Cro-  
nen,

Dem der in dieser Welt gerecht gelebet hat,  
Du hast nach Gottes Huld so lange leben müssen,  
Es ist an Dir sein Wort vollkommen ausgeübt;  
Drum muß ein sanfter Tod Dich in dem Alter küssen,  
Weil Du die Frömmigkeit vor vielen hast geliebt,  
Nun ruh, wohlseelige Frau, biß zu dem andern Le-  
ben,

Du aber froher Geist ruh' wohl in Gottes  
Schooß,

Man

Man kan Dir weiter nichts mehr wünschen oder geben,  
Als daß die Seligkeit sey überschwenglich groß.

Zum Ruhmwürdigen Andenken hat dieses  
bengefüget

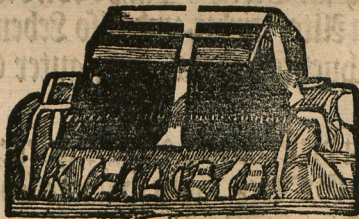
Johann George Laurer,  
Bürgerm. und Jur. Pract. hieselbst.

**T**ædia post vitæ conscendit templa beata  
Matronale Decus, religionis amans.  
Floruit hac fama, jam coelis læta triumphans.  
Rurfus & afflictos erigat ipse Deus!

f.

observantiæ luctusque testandi causa

Johannes Immanuel Meifnerus.



78 M 399

(X2258744)

10/4



der Wohl-Gebohrnen, und Tugend-  
Hochbelobten  
Frauen Annen Sophien,  
gebohrner Rosin,

des Wohl-Gebohrnen, Groß-Nichtbahren und  
gelahrten Herrn,  
Herrn

Muel Ringenbays,

und Berichts-Herrns  
den und Drognik,

in Pohlen, und Churfürstl.  
sachsen wohlbestallten Wein-  
zu Torgau und Leipzig,

den Frau Wittwen,

Solennes

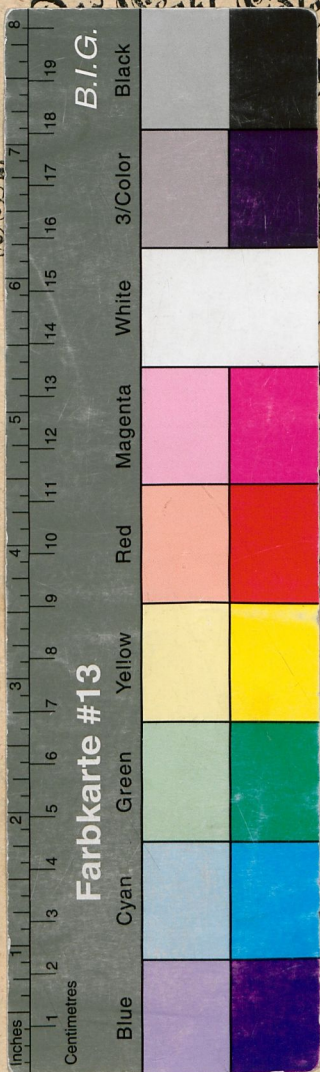
n = Begängniß

der Pfarr-Kirche allhier zu Torgau  
gehalten wurde,

darben ihre Condolenz ab

nehmme Gönner und Freunde.

Druckt bey Johann Gottlieb Petersehn.



AK